Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 164. Donnerstags den 16. July 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Se. Majestät der Kaiser haben Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin Zesarewitsch, durch einen außerordentlichen Courier, die frohe Nachricht von der Einnahme Silistrias mitgetheilt. Die Uebergabe dieser Festung erfolgte gerade in dem Augenblick, da alles schon zum Sturme angeordnet war, und dieser unverzüglich beginnen sollte. Zehntausend Kriegsgefangene, worunter zwei kommandirende Paschas von drei Roßschweifen, 220 Kanonen und 80 Fahnen, sind die Früchte dieses Sieges.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 10. Juli. — Heute Morgen verschied der kommandirende General der Kavallerie Marquis von Somariva, Militair-Gouverneur von Inner-Oesterreich, an den Folgen des Schlages; übermorgen wird sein feierliches Begräbniß stattfinden. Man vermuthet, daß der Prinz Philipp von Hessen-Homburg sein Nachfolger werden dürfte. Die Post von Konstantinopel ist so eben angekommen.

Deutschland.

Nach Münchner Blättern soll die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg auf den 2ten, nicht auf den 3ten August festgesetzt seyn, und der Herr Marquis von Barbacena gegen Ende dieses Monats in München erwartet werden. Die Nachricht, daß Se. Durchlaucht der junge Herzog von Leuchtenberg seine erlauchte Schwester nach Brasilien begleiten werde, ist nur ein Gerücht, indem nach andern Angaben Se. Durchlaucht sich nach der Vermählung nach Berlin begeben will.

Frankreich.

Paris, vom 5. July. — In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Berathungen über das Budget des Marineministeriums fortgesetzt. Hr. Labbey de Pompières verlangte auf die dritte Section, worin für die Seerüstungen 24,715,000 Fr. ausgesetzt sind, eine Ersparniß von einer Million. Hr. Dupin der Aeltere widersetzte sich diesem Antrage. So oft, meynte er, von der Herabsetzung der zu hohen Gehalte und der Abschaffung der Sinecuren die Rede gewesen sey, habe er für alle nur mögliche Reductionen gestimmt; was indessen das Marinematerial betreffe, so glaube er, daß dies das einzige Kapitel des Budgets sey, welches durchaus keine Ersparniß zulasse. Der Redner ließ sich hierauf in eine ausführliche Untersuchung dieses Kapitels ein; unter den zahlreichen Verbesserungen, die bei der Marineverwaltung eingeführt worden, rühmte er namentlich die Anschaffung eiserner, statt hölzerner Behälter zur Aufbewahrung des Wassers. „Frankreich — so schloß Hr. Dupin — muß eine Marine haben; doch darf es sich dabei nicht zu hoch versteigern; es muß sich damit begnügen, den Rang über alle Völker der Erde, mit Ausnahme eines einzigen, zu behaupten. Es ist schon Vortheil genug für uns, wenn wir uns im Nothfalle an die Spitze einer Coalition stellen können, um den allgemeinen Feind zu bekämpfen. England ist mächtig, aber es ist nicht unverwundbar, und es würde sich heutiges Tages wohl vorsehen, uns mit Krieg zu überziehen. Die Zeiten, wo es von seinen Schriftstellern das mare clausum proclamiren ließ, sind vorüber. Frankreich hat vor der Revolution eine starke Seemacht gehabt; warum sollte es eine solche unter der verfassungsmäßigen Regierung nicht auch haben. Für die Volksfreiheiten ist von der Marine nie etwas zu befürchten; noch nie hat diese dazu gedient, ein Volk zu unterjochen. Selbst in den Händen eines Tyrannen würden Flotten zu diesem Behufe nur ein ohnmächtiges Werkzeug seyn. Man hat wohl schon eine Prätorianer-Wache, aber noch keine Prätorianer-Flotte gesehen. Ueberdies frage ich aber noch

diejenigen, die sich für Griechenlands Schicksal interessiren, was sie irgend zu thun vermöchten, wenn nicht eine Marine vorhanden wäre, die unsere Landmacht unterstützte. Ohne eine Marine würden wir uns nicht jenes denkwürdigen Sieges bei Navarin zu rühmen haben, der nur auf Rechnung des vorigen Ministeriums kömmt, weil er unvorhergesehen war, und anderwärts bloß deshalb den Beinamen eines widerwärtigen Ereignisses erhalten hat, weil der größere Theil des dabei eingeernteten Ruhmes der französischen Flagge gebührt." Nach Beendigung dieser Rede wurde zuvörderst Hrn. Etienne, welcher in einem wichtigen Prozesse vor den Assisen zu Saint-Mihiel zum Zeugen berufen worden ist, der verlangte Urlaub bewilligt, und demnächst der oben erwähnte Reductionsvorschlag des Hrn. Labbey de Pompières verworfen. Ein Gleiches geschah in Betreff einer von Hrn. Viennet in Antrag gebrachten Ersparniß von 150,000 Fr. auf die Kosten für das Schiffebauholz. Ueber das Kapitel der Bagno's und der Galeeren ergriff der Minister des Innern das Wort, um sich namentlich über die Angelegenheit eines gewissen Duclos, der vor einiger Zeit durch eine Personenverwechselung auf die Galeeren gebracht wurde, auszulassen. Aus den Erklärungen des Ministers geht so viel hervor, daß der Duclos bei den verschiedenen Verhören, denen er unterworfen wurde, sich viermal einen andern Namen und zuletzt freiwillig den eines gewissen Sautel beigelegt hatte, der um jene Zeit in der That aus dem Bagno von Toulon entsprungen war. Das letzte Verhörsprotocoll hatte Duclos eigenhändig auf jeder Seite mit dem Namen Sautel unterzeichnet; er wurde daher natürlich, da das Signalement überdies mit dem des Sautel übereinstimmte, nach dem Bagno von Toulon gebracht, und hier erwies es sich erst späterhin, daß er in seinem letzten Verhöre gelogen hatte, da bald darauf der wirkliche Sautel gefangen, und nach dem Bagno von Toulon zurückgeführt wurde. Der eigentliche Grund, weshalb Duclos sich selbst den Namen eines entlaufenen Galeerensclaven beigelegt, hat zur Zeit noch nicht ermittelt werden können. Der Minister bemerkte inzwischen, daß man der Wahrheit auf der Spur sey, und daß er hoffentlich bald nähere Aufschlüsse über das gedachte Individuum werde geben können. Nach einer kleinen Pause fuhr Hr. v. Martignac in folgender Art fort: „Es ist dies nicht das erstemal, meine Herren, daß man allzurasch urtheilt, und vergißt, daß man selbst in den Beschuldigungen gegen die Minister warten sollte, bis man der Wahrheit auf den Grund gekommen ist. Niemand wird ohne Zweifel den unerklärlichen Eifer vergessen haben, womit man den Tod eines Fremdlings angekündigt hat, der von der französischen Regierung seiner eigenen, die ihn als einen Dieb und Straßenräuber reclamirt hatte, während derselbe nur eines politischen Vergehens schuldig seyn sollte, ausgeliefert worden ist. Seine Ankunft in seinem Lande, seine Verurtheilung, seine Hinrichtung, Alles wurde mit solcher Bestimmtheit und so ausführlich erzählt, daß wir selbst einen Augenblick daran geglaubt haben mögen; und doch war diese Uebereilung, woraus man auf die Natur des Verbrechens schließen wollte, ein bloßes Hirngespinnst, doch war Alles, was man erzählte, eine Fabel. Galotti ist nicht todt; der Schutz des Königs von Frankreich ist ihm auf das neapolitanische Gebiet gefolgt, und der Irrthum, wenn ein solcher bestanden, wird sonach von keinen weiteren Folgen seyn." Nach dieser Auseinandersetzung wurde das Kapitel wegen der Bagno's unverkürzt bewilligt, das Kapitel für diverse Ausgaben (678,000 Fr.) aber, auf den Antrag der Commission, um 40,000 Fr. ermäßigt. Hr. Salverte hielt einen sehr ausführlichen Vortrag über die Colonieen, für die in der 6ten Section 7 Millionen verlangt werden. Hr. v. Formont trat zur Vertheidigung der Colonisten auf; als er indessen ein voluminöses Manuscript aufrollte, bekam die Versammlung einen solchen Schreck, daß einstimmig der Schluß der Discussion begehrt wurde, und der Redner sich bald darauf genöthigt sah, die Tribune zu verlassen. Zwar verlangte der Vicomte v. Tracy noch das Wort gegen den Schluß, allein auch er mußte bald wieder auf seinen Platz zurückkehren, da die Versammlung ihm nicht die mindeste Aufmerksamkeit schenkte. Das Kapitel wegen der Colonieen wurde hierauf angenommen, und man ging zu dem Budget des Finanzministeriums über. Der Baron von Brigode klagte über die allzu große Beamtenzahl. Es wären sehr viele Stellen bei dem Finanzministerium, meinte er, die füglich eingehen könnten; bei der Central-Verwaltung allein gebe es 800 Commis, und bei der Direktion der indirecten Steuern ließen sich namentlich wesentliche Einschränkungen machen. Herr Gravier hielt die Herabsetzung des Zinsfußes der 5procentigen Rente für das geeigneteste Mittel, Ersparnisse herbeizuführen, und glaubte daher, daß man nicht zeitig genug diese Maaßregel in Anwendung bringen könne. Der Graf v. Rambuteau stellte weitläuftige Betrachtungen über die fliegende Schuld und über die Steuererhebung an; die General-Directionen hielt er für völlig überflüssig, und glaubte er, daß sie nur dazu dienten, den Gang des Ministeriums zu hemmen. Nachdem noch Hr. Fleury, vom Departement der Orne, die Minister an die im vorigen Jahre verheißenen Ersparnisse erinnert hatte, wurde die allgemeine Dicussion geschlossen und die Eröffnung der Berathungen über die einzelnen Artikel des Budgets des Finanzministeriums auf den nächsten Montag verlegt, da man sich am folgenden Tage (Sonnabend) wie gewöhnlich mit den bei der Kammer eingegangenen Bittschriften beschäftigen wollte.

Portugal.

Bei den Berathungen über die Antwort-Adresse auf die Thron-Rede, mit welcher der Kaiser von Brasilien

die außerordentliche Session der allgemeinen gesetzgebenden Versammlung am 2. April eröffnet hat, kam es, besonders in der Deputirten-Kammer zu heftigen Debatten über einige Stellen dieser Adresse; namentlich wurden die Minister von dem Deputirten Herrn Vasconcellos in der Sitzung vom 5. April stark darüber angegriffen, daß sie sich unnöthiger Weise und gegen den Wunsch der brasilianischen Nation, in die Angelegenheiten Portugals gemischt hätten. — „Die Thron-Rede," sagte Herr Vasconcellos, „hat uns angekündiget, daß einer von den Beweggründen, welche die außerordentliche Einberufung der allgemeinen Versammlung veranlaßt hatten, nicht mehr vorhanden sey, mit andern Worten, daß die Ankunft der fremden, aus dem Königreiche Portugal ausgewanderten Truppen nicht statt finden werde; und doch hat die Commission (welche mit der Redaction des Entwurfs die Adresse beauftragt war) nichts hievon in ihrer Arbeit erwähnt. Ist es denn ein Umstand von so geringem Werthe, daß er keine besondere Beantwortung verdient? Meine Herren! Dieser Umstand ist nach meiner Meinung eines der glücklichsten Ereignisse für Brasilien. — Die allgemeine Meinung ist, daß unsere Minister sich in die Angelegenheiten des Königreichs Portugal mischen wollten, welches mit Brasilien durch kein Band, weder der Union noch Föderation verknüpft ist, noch je verknüpft seyn wird; die brasilianischen Diplomaten haben gegen das Benehmen D. Miguels, als er sich durch factische Aufhebung des constitutionellen Systems, die höchste Gewalt anmaaßte, protestirt; die brasilianischen Diplomaten haben ungeheure Summen brasilianischen Geldes ausgegeben, um Porto zu unterstützen, als der dortige Aufstand organisirt wurde, und den portugiesischen Ausgewanderten Lebensmittel und Kriegs-Munition zu liefern; die brasilianischen Diplomaten haben Truppen und Schiffe gegen Dom Miguel nach den portugiesischen Inseln geschickt; kurz die brasilianischen Diplomaten sind auf eine Art verfahren, daß ihr Benehmen selbst von Leuten, die im Völkerrechte nicht sehr bewandert sind, als zu Feindseligkeiten und Krieg herausfordernd, betrachtet wurde. Und was hat das Ministerium gethan? Jedermann weiß es. — Die Brasilianer, unsere Committenten, haben mit Indignation so zahlreiche Attentate gegen das Völkerrecht gesehen; und bis in die niedrigsten Hütten hat sich die Meinung verbreitet: Unsere Minister, überzeugt von unserem Widerwillen gegen den Krieg, suchen ihn indirect zu provociren; sie zwingen Portugal, ihn zu erklären, in der elenden Hoffnung, den Schein des Angriffs von sich abzuwälzen. Und wozu alle diese Umtriebe? Was wird die Folge davon seyn? Ist noch nicht genug brasilianisches Blut vergossen worden? Sind denn die brasilianischen Gelder, die man vergeudet hat, von so geringem Werthe? Will man denn dem Namen und der Ehre Brasiliens durch einen portugiesischen Frieden einen noch größern Schandfleck aufdrücken, als bereits durch den argentinischen Frieden (mit Buenos-Ayres) geschehen ist? Traurige Verblendung! Durch die Ungeschicklichkeit unserer Minister ist eine Provinz verloren worden, um den Frieden mit einer kraftlosen Regierung zu erkaufen, die sich in einer so schlechten Lage befindet, daß ein junger Mensch ohne Namen, ohne Vermögen, ohne Achtung (General Lavalle), der seinen Vorgesetzten (Dorrego) ermordete, sie zu stürzen vermochte. Wie viele Provinzen wird man mittelst dieser neuen militairischen Speculation an Dom Miguel abtreten wollen? — Die Ankunft der portugiesischen Truppen, (die man einem Befehle unserer Regierung zuschreibt), die Aufnahme, die sie gefunden haben würden, mußten unvermeidlich den Bruch der Neutralität zwischen beiden Staaten herbeiführen. Jedermann drängt sich folgende Betrachtung auf: Fast jeden Monat landen fremde Truppen an unseren Küsten; sie werden ohne Erlaubniß des gesetzgebenden Körpers ausgeschifft; sie morden ungestraft brasilianische Bürger; zu welchem Ende verlangt man daher heute die Autorisation der gesetzgebenden Versammlung zur Aufnahme der portugiesischen Truppen? Man begehrt sie unter den gegenwärtigen Umständen nur deshalb, weil man den gesetzgebenden Körper, da die Aufnahme dieser Truppen einen Bruch zwischen Portugal und Brasilien herbeiführen muß, dadurch in die Nothwendigkeit versetzen will, Subsidien für den Krieg zu votiren. — Glücklicherweise haben sich jene tapferen Vertheidiger der Freiheiten ihres Vaterlandes geweigert, sich aus der Nähe desselben zu entfernen; ihre von unsern Ministern erwartete Ankunft in Brasilien hat nicht Statt gefunden, und nun möchten sie selbe, als von ihrer Seite unerwartet darstellen; die Thron-Rede hat uns dieses wichtige Ereigniß angekündiget, welches uns den sichtbaren Schutz, den die göttliche Vorsehung unserem Vaterlande angedeihen läßt, enthüllt. Und in der Antwort auf die Thron-Rede sollte man schicklicher Weise darüber schweigen können? Nein, wahrlich nicht, meine Herren, und wäre es auch nur, um nicht gegen unser parlamentarisches Herkommen zu handeln. Ich glaube daher, daß nachstehendes Amendement den Beifall der Kammer verdienen wird. „Die Deputirten-Kammer ist außer sich vor Freude, über die Nachricht, daß die fremden, aus dem Königreiche Portugal ausgewanderten Truppen nicht nach Brasilien kommen werden, und indem sie diesen Truppen den glücklichsten Erfolg wünscht, bittet sie den Himmel, daß ihre Ankunft in Brasilien nie Statt finden möge *)." — Ja,

*) In der Sr. Majestät dem Kaiser am 10 April überreichten Dank-Adresse der Deputirten-Kammer lautet die sich hierauf beziehende Stelle folgendermaaßen: „Die Kammer ist hoch erfreut, Brasilien von den Schwierigkeiten befreit zu sehen, in welche selbes die Ankunft der fremden Truppen versetzt haben würde, und, indem sie der Sache, für die sie kämpfen, Beifall schenkt, wünscht sie, daß selbe fortschreiten und gedeihen möge, ohne die Ruhe und die Interessen unseres Vaterlandes zu gefährden."

meine Herren, dieses wichtige Ereigniß hat die Besorgnisse der Nation zerstreut, das Ungeheuer der Rivalitäten, welches sein Haupt wieder erheben wollte, verscheucht, die Plane der Feinde des Thrones und des Altars vereitelt, und unsere Landsleute von gerechter Furcht für unsere gemeinschaftliche Unabhängigkeit befreit. Dank sey der Vorsehung, welche für die geheiligte Sache der Freiheit, und für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes wacht."

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am folgenden Tage (6. April,) nahm der Minister des Innern Hr. Joze Clemente Pereira (in Abwesenheit seines Collegen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Marquis von Aracaty, welcher durch Unpäßlichkeit der Sitzung beizuwohnen verhindert wurde,) das Wort, und sagte unter andern, als Antwort auf die Rede des Herrn Vasconcellos: „Der Herr Deputirte Vasconcellos hat auf eine so zuversichtliche und bestimmte Weise angekündiget, daß sich die Minister in die Angelegenheiten Portugals gemischt haben, und hinzugefügt, daß sie Krieg mit Portugal wollten, und daß sie, da sie ihn als bekannter Maaßen den Wünschen der brasilianischen Nation zuwider, nicht erklären könnten, die Regierung jenes Königreiches herauszufordern suchten, Brasilien den Krieg zu erklären; Herr Vasconcellos hat dies mit solcher Zuversicht behauptet, daß ich es für Pflicht halte, aufzutreten, um derlei Ideen zu zerstören; denn, wenn ich sie unbeantwortet ließe, würde mein Stillschweigen als ein Beweis der Wahrheit jener Angaben gedeutet werden. — Zu Unterstützung dieser Behauptungen, hat der ehrenwerthe Deputirte angeführt, daß sich die brasilianischen Diplomaten Acte der Intervention in die portugiesischen Angelegenheiten erlaubt und zu diesem Ende brasilianisches Geld vergeudet hätten, und seine Anklage mit der Frage beschlossen: Und was hat das Ministerium gethan? Jedermann weiß es .. — Ich frage meiner Seits den ehrenwerthen Deputirten, auf welche Thatsachen oder auf welche Documente er sich stützt, um eine so schwere Beschuldigung gegen die Minister ergehen zu lassen! er wird sicherlich kein solches Document vorweisen können, und die Minister sind im Stande, zu gehöriger Zeit, wenn es auf gesetzliche Weise verlangt wird, durch Thatsachen und Documente darzuthun, daß sie, weit entfernt, sich in die portugiesischen Angelegenheiten zu mischen, alles, was die brasilianischen Diplomaten in dieser Hinsicht in Europa gethan haben, aufs entschiedenste gemißbilliget haben. Verlangt Herr Vasconcellos etwa, daß die Minister für Acte verantwortlich seyn sollen, welche in Europa von Agenten ausgegangen sind, die keine Instruction, welche sie hierzu ermächtigte, erhalten hatten! Ist es die Schuld der brasilianischen Minister, wenn die weite Entfernung des Continents Ursache war, daß ihre Mißbilligung nicht so schnell, als zu wünschen gewesen wäre, in London eintreffen konnte? Ein brasil. Diplomat (der brasil. Gesandte am Londoner Hofe, Visconde de Itabayana) hat bereits wegen der portugiesischen Angelegenheiten seine Entlassung erhalten. Und, da dies das Benehmen der Minister war, wie können sie beschuldiget werden, sich in die Angelegenheiten Portugals gemischt zu haben? — Was die Lust zum Krieg anlangt, die Herr Vasconcellos bei ihnen voraussetzt, so betheure ich offen im Angesichte der National-Repräsentation, daß die Minister nie den Krieg wünschen werden, und Hr. Vasconcellos wird sich stets in der Unmöglichkeit befinden, diese ungerecht Anklage durch Thatsachen oder Documente zu beweisen."

„Aus Lissabon," heißt es im Morning-Advertiser, „sind zwar keine neue Posten angelangt, doch vergeht kein Tag, der uns nicht neue Beweise von den Gewaltthätigkeiten der jetzt in Portugal bestehenden Regierung überbringt. Welchen Schrecknissen und Leiden diejenigen ausgesetzt sind, die sich denselben entziehen wollen, davon giebt unter Andern ein Portugiesischer Emigrant, der sich jetzt mit vielen andern Flüchtlingen in dem Hause eines Privatmannes in England befindet, ein merkwürdiges Beispiel ab. Derselbe hatte sich bereits von Porto auf ein Schiff geflüchtet, doch wurde das Fahrzeug durch widrige Winde zurückgehalten; um nun den Nachforschungen seiner Verfolger zu entgehen, mußte sich der Arme im untersten Schiffsraume unter Fässern verstecken, die mit Brettern so vernagelt wurden, daß weder ein Lichtstrahl noch ein Luftzug hinein konnte. Drei Tage blieb er in diesem stickenden Raume, ohne Essen und Trinken zu sich zu nehmen, bis das Schiff endlich absegelte. Auf ähnliche Weise mußten noch viele Andere, die weder ein politisches, noch ein moralisches Verbrechen begangen hatten, blos weil sie der Politik der jetzigen Regierung abhold waren, ihr Leben in Sicherheit bringen. Wir könnten unsern Lesern noch mehrere solche Geschichten erzählen, doch wird diese eine genügen, um ihnen auch von den anderen einen Begriff zu machen."

England.

London, vom 4. July. — Die Herzogin von Clarence, der Herzog und die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar beehrten vorgestern Abend im Opernhause die große Vorstellung, die zum Benefiz des Herrn Laurent, des Unternehmers der italienischen Oper aus Paris, statt fand.

Ganz unerwartet erschien gestern der Herzog von Wellington bei der in der letzten Zeit so viel besprochenen London-Brücke, und besichtigte den Plan zu den vorgeschlagenen neuen Zugänge derselben. Wiewohl er allein und zu Fuß ankam, erkannte ihn doch das ihn umringende Volk, welches seine Freude darüber aussprach, daß Se. Gnaden an der Bau-Angelegenheit ein so thätiges Interesse nehme.

An demselben Tage hielt der Londoner Gemeinde-Rath über diese Bau-Angelegenheit, und zwar zum

Erstenmale, eine öffentliche Sitzung. Unzählige Menschen waren herzugeströmt, weil man schon vorher wissen wollte, daß die edlen Lords, welche sich im Oberhause der auf die Brücke Bezug habenden Bill widersetzt hatten, in der heutigen Debatte scharf mitgenommen werden dürften. Wirklich geschah dies auch; Hr. Jones, der Vorsitzer des Ausschusses, stattete zunächst der Versammlung seinen Glückwunsch deshalb ab, daß die Bill mit Hülfe des Herzogs von Wellington, ungeachtet einer der verwerflichsten Oppositionen, die jemals gegen eine achtbare Corporation stattgefunden habe, durchgegangen sey. Er fügte hinzu, daß er sich über diese Opposition um so mehr habe wundern müssen, als einer der edlen Lords (Londonderry) ihm, dem Vorsitzer des Ausschusses, für gewisse Indulgenzen persönlich verpflichtet sey. — Alderman Wood sagte, die ganze Opposition habe man nur zweien Lords zu verdanken gehabt, die so gern im Steinkohlen-Handel ein Monopol haben möchten. Früher habe sich das Einkommen, daß jeder dieser beiden Lords von seinen Kohlen-Gruben bezöge, jährlich auf 30,000 Pfd. belaufen; seitdem hätten sie es durchgesetzt, daß die Kohlen-Zölle zum Theil abgeschafft wurden, aber den armen Consumenten sey dies nicht etwa zu gut gekommen, sondern lediglich den Lords, die nun jährlich 60,000 Pfd. J der gewönnen, und aus Furcht darüber, daß sie durch den, zur Bestreitung des Brücken-Baues, wofür bereits 350,000 Pfd. verwandt worden seyen, vorgeschlagenen Zoll etwas zu kurz kommen könnten, der ganzen Maaßregel auf jede mögliche Weise sich widersetzten. In gleicher Art sprachen sich auch noch zwei andere Mitgli der des Gemeinde-Rathes, Alderman Waithman und Herr Tickner, aus, worauf die Versammlung beschloß, ihrem früher bereits zu diesem Zwecke ernannten Ausschusse die fernere Leitung der Angel genheit zu übertragen.

Hier eingelaufenen Privat-Berichten zufolge ist das zur Königl. Flotte gehörende Kriegsschiff „Barham," welches die Flagge des, auf der Station von Jamaica commandirenden Vice-Admirals Fleeming trug, am 14. May auf seiner Ueberfahrt von Trinidad nach Jamaica untergegangen; der Admiral, die Officiere und die Besatzung sollen jedoch gerettet worden seyn.

P o l e n.

Warschau, vom 10. Juli. — Am 7ten d. M. als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Königs von Polen, war in der Metropolitankirche in Anwesenheit aller hohen Civil- und Militairbehörden ein feierlicher Gottesdienst. Um 4 Uhr Nachmittags gaben Se. Excellenz der Präses im Administrationsrathe, Graf Sobolewski, ein glänzendes Diner, und Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Se. Majestät haben dem General-Adjutant Grafen Stanislaus Potocki die Erlaubniß zu ertheilen geruhet, die demselben von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Insignien des rothen Adler-Ordens anzulegen.

T ü r k e i.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 25. Juni. Vom Kriegsschauplatz ist nichts Neues. Morgen ist großes Militair-Manöuvre im Thale von Bujukdere, wozu der Seraskier Chosref Pascha, sämmtliche hier anwesende fränkische Minister und Offiziers auf sehr freundschaftliche Weise eingeladen hat.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier enthält ein Privatschreiben von der Türkischen Gränze vom 18. Juni, woraus wir Folgendes entnehmen: „Die Leiden und Bedrängnisse, unter denen dieses Reich (das Türkische) seufzt, die Opfer, welche der Krieg von dessen Einwohnern heischt, übersteigen alle Begriffe. — Die Unglücksfälle, welche das Heer gegenwärtig betroffen haben, werden von der Masse des Türkischen Volkes, in seiner Rohheit und seinem blinden Glauben an ein unvermeidliches Geschick, ohnfehlbar als Strafe des Propheten für so viele, den Ungläubigen nachgeahmte Neuerungen, angesehen werden, und den bisherigen, durch einige glückliche Erfolge gesteigerten Muth desselben entnerven, oder wenigstens sehr herabstimmen. Zwar giebt es unter den Türken selbst eine nicht geringe Parthei, welche die eingeführten Neuerungen als zeitgemäß und zweckmäßig ansieht und mit Vergnügen und Bewunderung die raschen Fortschritte der nach den Regeln europäischer Kriegskunst eingeübten Truppen betrachtet, aber diese Bewunderung wurde nur durch den Glauben begründet, daß die, auf solche Art eingeübten Truppen, es mit jeder fremden Macht aufzunehmen im Stande seyen. Diesen Glauben hat nun die letzte Niederlage bei Schumla geschwächt, und sicher fehlt es jetzt auch nicht an Kleinmüthigen, welche schon Alles verloren sehen. Dadurch dürfte vielleicht bald eine Krisis herbeigeführt werden, die für den Sultan und für das Reich gleich bedenklich, sogar die persönliche Sicherheit des Erstern bedrohen könnte. Es ist in fremden Blättern häufig von dem Eifer die Rede gewesen, mit welchem die regulairen Truppen eingeübt werden, so wie von den Fortschritten, welche sie in einem kurzen Zeitraume bereits gemacht; wie dem nun auch sey, so ist es wenigstens Thatsache, daß sie noch lange nicht fest genug waren, um sich mit den Russen in offener Feldschlacht zu messen, und daß, so lange unwissende, mit allen Regeln Europäischer Tactik unbekannte, Paschas das Commando über sie führen, auf keinen Erfolg von ihrer Seite gezählt werden kann."

G r i e c h e n l a n d.

(Priv.-Nachr.) Korfu, vom 19. Juni. — Die unter dem 11ten d. aus Aegina vom 30. May bereits gemeldete Nachricht in Betreff der von den Griechen begehrten Einstellung der Feindseligkeiten, bis die von den Botschaftern von England und Frankreich in Konstantinopel einzuleitenden Unterhandlungen über das

Schicksal von Morea und der Cycladen, zu einem definitiven Resultat geführt haben, werden uns aus der nämlichen Quelle bestätigt, und wird das Nähere nun wohl bald aus Konstantinopel gemeldet werden.

Der Courier d'Orient schreibt aus Aegina, vom 9. bis 18. May: „Am 8ten d. M. ging die Fregatte „Fleur de Lys" auf hiesiger Rhede vor Anker, und verkündete bald durch eine Artillerie-Salve den Augenblick, wo der Marschall Maison sie verließ, um ans Land zu steigen. Ehe wir aber den Aufenthalt des Marschalls in unserer Stadt beschreiben, wollen wir einen flüchtigen Blick auf den Weg werfen, den derselbe von Modon aus genommen hat. Er wollte Griechenland nicht verlassen, ohne das Innere dieses, an Natur-Schönheiten so reichen Landes gesehen zu haben, und war überzeugt, daß er dadurch einen der theuersten Wünsche der Einwohner erfüllen würde. Der Marschall reiste daher, von dem Ober-Staabsarzte Roux, dem General-Zahlmeister der Expeditions-Armee, Firino, und seinen Adjutanten, den Herren von St. Leger, von Rohan und von Dillon begleitet, den 20. April von Modon ab, und übernachtete die erste Tag in Cumbe, auf einer von Bäumen beschatteten Hochebene, und den zweiten Tag in dem großen Dorfe Nisi. Am 22. April besuchte er die imposanten Ruinen von Messene und reiste bis Leondari, wo er erst drei Stunden nach Sonnen-Untergang anlangte; am 25sten war er in Tripolizza und am 26sten in Lerna. An allen diesen Orten kamen ihm die Behörden und die Einwohner mit Blumen und Lorbeerkränzen entgegen, und sprachen ihm in Ermangelung der Worte durch Blicke aus, wie sehr sein Anblick sie beglückte. Von Lerna begab sich der Marschall, von einer Schwadron Griechischer Reiterei geleitet, nach Argos; hier nahm er bei dem russischen Gesandten, Grafen Bulgari, ein Frühstück ein, empfing die Demogeronten, besuchte die neue Cavallerie-Kaserne und setzte gegen Mittag seine Reise nach Napoli di Romania fort. Der Gouverneur dieser Festung und General-Direktor des regelmäßigen Corps, Oberst Heydeck, war ihm bis zu den eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Ruinen von Tyrinth entgegen gegangen; die Demogeronten, den außerordentlichen Commissarius von Argolis an ihrer Spitze, begrüßten ihn an dem Landthore; der Marschall zog unter den seinem Range gebührenden militairischen Ehrenbezeugungen in Napoli di Romania ein, und stieg in dem zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzten Hause des Herrn Kalergi ab. Am 27. April besuchte er den Palamides, wo er von dem Commandanten des Forts, Rayko, empfangen wurde. Am 28sten wohnte er einem Balle bei, den Herr Scuffo ihm zu Ehren veranstaltet hatte, und besichtigte am folgenden Tage das Arsenal; zu Mittage speiste er bei dem Präsidenten, der an demselben Tage in Napoli angekommen war. Am 2. May gab die Stadt dem Marschall in dem schönen Sitzungssaale des gesetzgebenden Körpers einen Ball, auf welchem die Tochter des General Nikitas ihm im Namen der Frauen von Napoli einen Glückwunsch nebst einem Lorbeerkranz überreichte. Der Marschall verließ am 3. May Napoli, und hielt in dem Dorfe Karvati an, um die in der Nähe befindlichen Ruinen von Mycene und das Grab Agamemnons zu besuchen; am folgenden Tage traf er bei guter Zeit in Korinth ein, und besah die hochgelegene Citadelle; mitten unter den Trümmern des Pallastes Kiamil-Beys war ein Zelt errichtet, unter welchem der Marschall übernachtete. Am 5ten besichtigte er den Isthmus in seiner Breite, sah Kenchreä, den alten Hafen Korinths am Golf von Saros, frühstückte in dem Dorfe Kalamaki, dem gegenwärtigen Hafen des Isthmus, und übernachtete in dem großen Derwend oder dem Engpasse, der den Peloponnes vom Festlande trennt. In der Nacht näherten sich Wölfe und Schakals, deren es in den Wäldern dieser Gebirgs-Gegend sehr viele giebt, dem Lager, und setzten die Pferde des Marschalls und seines Gefolges in Furcht, diese zerrissen ihre Zügel und flohen im Dunkel der Nacht davon; der ganze folgende Tag wurde damit zugebracht, die Pferde aufzusuchen und zurückzubringen; einige waren bis nach Korinth gelaufen. Am 7. May kam der Marschall nach Megara, bestieg die „Fleur de Lys", segelte um die Insel Salamis, hielt einen Augenblick vor dem Hafen von Athen an, und langte, wie bereits gemeldet, am 8ten hier an. Der Marschall bestieg ein Boot, welches schnell den Raum, der die Rhede vom Hafen trennt, durcheilte, und landete am Molo, wo ihn die Orts-Behörden und der Marquis von Valmy, der provisorische Geschäftsträger Frankreichs, empfingen. Die griechischen Schiffe führten auf dem großen Mast die weiße Flagge und begrüßten den Marschall mit unaufhörlichem Kanonen-Donner. Er wurde unter dem Andrange einer unzählbaren Volksmenge und dem Vortritte einer Militair-Musik, und von einer Ehrenwache Ypsariotischer Matrosen umgeben, nach dem französischen General-Consulat geleitet, welches mit Blumengewinden, mit dem französischen Wappen und dem Schriftzuge der drei Mächte verziert war; eine Deputation von 100 Waisenkindern, deren Väter sämmtlich für das Vaterland gefallen sind, kam ihm entgegen. Zunächst begab sich der Marschall zu dem Präsidenten, bei welchem er eine halbe Stunde verweilte, worauf Beide nach dem Consulat zurückkehrten; der Präsident gab ein Mittagsmahl und eine allgemeine Erleuchtung beschloß den festlichen Tag. Bis spät in die Nacht ließ sich unter den Fenstern des Marschalls Musik und Freudengeschrei vernehmen. Am folgenden Tage bestieg der Marschall mit dem Präsidenten ein griechisches Schiff, um dem Schauspiele eines Angriffs auf ein am Meere erbautes Fort beizuwohnen; darauf stellten zwölf griechische Briggs und Goeletten, von denen sechs die türkische Flagge trugen, ein Seegefecht dar. Diese Naumachie endigte

mit dem Rückzuge der türkischen Schiffe, unter welche man zwei Brander geschickt hatte; kein Unfall trübte das schöne Schauspiel. Das Ufer und die Häuser waren mit Zuschauern bedeckt. Der Marschall besuchte dann die Waisen-Anstalt, und begab sich später zu einem von den Mitgliedern des Panhellenions veranstalteten Gastmahle, bei welchem der Präsident mit dem Stern und dem Großkreuze des Ordens der Ehren-Legion erschien. Abends wurde in dem Hause des Herrn Condostavlo ein Ball gegeben, welchen der Marschall und der Präsident besuchten, und dessen Glanz durch die Anwesenheit der ersten Beamten der griechischen Regierung, der Land- und See-Officiere der drei Mächte, so wie durch die Gegenwart einer Menge griechischer Damen, die in den wechselnden höchst malerischen Trachten der verschiedenen Landes-Gegenden erschienen, erhöht wurde. Um Mitternacht zog sich der Marschall zurück und ging sogleich an Bord der „Fleur de Lys", welche bald darauf mit der englischen Fregatte „Blonde" nach Poros unter Segel ging. Am 10ten langte er im Hafen von Poros an, in welchem auch der russische Admiral Graf Heyden mit drei Linienschiffen und einer Fregatte einlief; am 11ten segelte der Marschall nach Hydra, wo er von dem Probulos der Finanzen, Georg Conduriotti, und den Demogeronten unter Glockengeläute und Kanonen-Donner empfangen wurde, und trat noch an demselben Tage die Rückfahrt nach Navarin an. — Vor einigen Tagen sind 136, von dem französischen General-Consul Drovetti in Aegypten losgekaufte Griechen, auf einem französischen Transportschiffe hier angelangt. Der Marquis von Valmy zeigte die Ankunft derselben dem Präsidenten in einem Schreiben an, welches dieser mit Folgendem beantwortete:

„Aegina, 18. May 1829.

Herr Marquis! Mit unaussprechlicher Dankbarkeit empfange ich die neue Wohlthat, die Sie mir in Ihrem gestrigen Schreiben ankündigen. Die Unglücklichen, welche durch die Freigebigkeit Ihres erhabenen Monarchen aus der Sklaverei befreit und ihrem Vaterlande wiedergegeben sind, vereinigen sich mit denen, welche früher durch den menschenfreundlichen Eifer der Herren Gros und St. Leger losgekauft wurden, um aus vollem Herzen die Segnungen des Himmels auf Karl X. und Frankreich herabzurufen. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich diese Unglücklichen in Stand setzen kann, durch Arbeit sich selbst, ihren Familien und dem Vaterlande nützlich zu werden. Haben Sie die Güte, zu den Füßen Sr. Allerchristlichsten Majestät die Huldigung unseres aufrichtigsten Dankes niederzulegen; genehmigen Sie, Herr Marquis, u. s. w." Der Präsident J. A. Capodistrias. Der Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, S. Trikupi.

Der Courier de Smyrne vom 24. May enthält zwei vom 8. May datirte Decrete der griechischen Regierung; durch das erste wird die über die Küsten von Attika, die Insel Euböa und den Golf von Volo bereits ausgesprochene Blokade-Erklärung auf die Küsten von Demetrias und Zagora (nördlich vom Golf von Volo) bis zum Vorgebirge Kissaros hin ausgedehnt; das zweite Decret beschränkt die Blokade-Linie der Küsten des westlichen Griechenlands bis auf Murto, so daß dieser Ort außerhalb derselben liegt. Den Schiffen mit neutraler Flagge wird ein Termin von 20 Tagen gesetzt, um sich aus den in Blokade-Zustand erklärten Gegenden zu entfernen; geschieht dies nicht, so sollen die neutralen Schiffe in Beschlag genommen und vor das griechische Marine-Tribunal gebracht werden. Neutrale Fahrzeuge, die sich dem blokirten Ufer nähern, sollen das erste Mal nicht weggenommen, sondern nur zurückgeschickt werden; wagen sie es aber zum zweiten Male, die Blokade zu verletzen, so sollen sie festgehalten und vor das Marine-Tribunal gebracht werden. Beide Decrete sind von dem Staats-Secretair, N. Spiliadis, unterzeichnet.

Miscellen.

In einem Schreiben aus Varna heißt es: Bekanntlich lassen die Türken nicht zu, daß die Todten von Nicht-Muhamedanern begraben oder nur an die Seite geschafft werden, so lange die Belagerung dauert. Beim Einrücken der Russen in Varna erblickte man an der Ecke einiger sich durchkreuzenden Straßen, wo sich durch die starken Regengüsse Wasser gesammelt hatte, 31 nackte menschliche Körper in einer einzigen Pfütze beisammen liegen. Die Türken begraben dagegen ihre Glaubensgenossen in den Festungen allenthalben, wo Platz ist und nur so, daß die Leichen eben mit Erde überschüttet werden, weshalb auf diesen Plätzen Hüter angestellt sind, damit die Hunde nicht ungestört Mahlzeit halten können. Hier in Varna liegen seit dem Herbste viele tausend frische Leichname, und vielleicht eben so viel krepirtes Vieh, in allen Winkeln verscharrt. Diese und andre Gräuel müssen unabwendbar Krankheiten hervorbringen, zumal das Klima hier in den Gebirgen höchst unbeständig und ungesund ist und im Herbste und Winter viele Menschen hingerafft hat. Man hegt hier daher sehr ernstliche Besorgnisse vor der mit dem Frühlinge zunehmenden Wärme. Mehrere türkische Aerzte aus den Festungen Schumla, Silistria und Rustschuk haben sich hieher zu den Russen geflüchtet; denn die Pascha's hatten ihnen die Köpfe vom Rumpfe trennen lassen wollen, weil sie der Sterblichkeit nach Monden — die sie ihnen großmüthig zugestanden — nicht hatten Einhalt thun können. Unter diesen Aerzten befinden sich einige, welche auf deutschen Universitäten studirt haben! Kaum die Hälfte der Einwohner von Varna besteht aus Türken, die übrigen sind Bulgaren, Armenier, Griechen und Russen, nämlich die sogenannten Nekrasowzow. Diese sogenannten Christen stehen auf einer weit niedrigeren Stufe, als die Moslims. Es ist bewundernswürdig, wie diese sklavischen Christen die

Sitten und Gebräuche der Usurpatoren ihrer Religion angepaßt haben. Die Kirchen, die ihnen von den Türken erlaubt werden, sind halb unter, halb über der Erde, ohne Glocken, und mit einer Scheidewand versehen, welche die Männer von den Frauen trennt; denn Letztere werden wie die türkischen Weiber gehalten. Die Griechen sind sowohl von den Moslims, als den übrigen christlichen Nationen verachtet und spielen eine Rolle, wie etwa in Polen die Juden. Sie schachern und betrügen und kriechen um Gewinn. Die Nekrassowzow sind ein böses, heimtückisches Volk, aber die Türken haben ihnen fast die Rechte eingeräumt, die sie selbst genießen. Diese Secte der russischen Kirche mußte ihrer schädlichen, ja abscheulichen Gebräuche wegen, Rußland verlassen, wanderte nach der Türkei, wo sie außerordentlich gut aufgenommen wurde, und breitete sich hier sehr stark aus. Ihre Religion ist nur Bilderdienst und Abgötterei; nur einige, aber ganz verdrehte äußere Ceremonieen hat sie mit der russischen Kirche gemein behalten. Vorzüglich ist es die russische Kirchensprache (das Slavonische oder Altrussische,) was ihre Nationalität erhält, wenn sie gleich, so wie die Bulgaren und Griechen, das türkische nicht minder verstehen und reden. Diese After-Russen, die besten Infanterie-Soldaten der Türken, haben uns während der Belagerung vielen Schaden gethan; sie schlagen sich für den halben Mond wie Besessene. Die Einzelnen, welche wir gefangen nahmen, hüteten sich wohl, Russisch zu sprechen und waren Türken; aber keiner wurde von unsern Soldaten verschont, der einmal erkannt war; ja unsere Grenadiere hätten sich noch gerne an den Niedergemetzelten abgekühlt, so groß war die Wuth und der Ingrimm gegen diese Nekrassowzow. Es überraschte uns sehr, aus dem türkischen Lager und seinen Redouten auf Russisch angerufen und zuweilen weidlich geschimpft zu werden. Vor und nach der Uebergabe Varna's ist ein großer Theil dieser Halbchristen mit den Türken nach Rumelien abgezogen. Unser Gouvernement hat sich nicht um sie bekümmert, sondern den Zurückgebliebenen seinen besondern Schutz angedeihen lassen. Alle übrigen Bewohner haben Varna nicht verlassen; selbst viele Türken sind zurückgeblieben, unter denen einige Beamte, auch ein Unter-Pascha. Mit dem Abmarsche der russischen kaiserl. Garde von hier fand auch der Abzug der gefangenen Türken statt. Der Stolz dieser Letzteren, ihre Arroganz, die Verachtung, mit der sie jede andere Nation behandeln, gehen so weit, daß die Gefangenen, ja diejenigen, welche den eigentlichen Pöbel unter ihnen ausmachen, selbst unter Schlägen und Kolbenstößen ihren hohen Ton immer beibehalten, und Alles mit einer gewissen Herabwürdigung behandeln. Dieselben Individuen sind niedrig, sklavisch und furchtsam gegen ihre Chefs. Ja, ein Pascha von einem Roßschweife muß dem von zweien das Pferd vorführen und die Steigbügel halten. In Bobruisk sind im Winter 2500 Kriegs-Gefangene angekommen, die beim Bau der Festung gebraucht werden sollen; aber die Moslims sind von Natur so träge und faul, daß die Sache ihre Schwierigkeiten haben wird. Es ist ein sonderbares Leben im russischen Militair während einer türkischen Campagne. Allenthalben, wo wir hinkommen, sind wir gezwungen, anzuschaffen, zu bauen und zu bilden, um die Dinge, wenn sie kaum umgestaltet, wieder zu verlassen, ja oft ohne irgend einen Gebrauch von dem Baue, den Anschaffungen und Einrichtungen gemacht zu haben. Varna ist, seitdem die russischen Truppen es bewohnen, ganz verändert worden. Eine Moschee ist zu einer russischen Kathedrale umgeschaffen, die der Kaiser mit einer großen Glocke hat versehen lassen. Die Erfordernisse, welche der Krieg hier zu Lande nöthig macht, lassen sich nicht nach dem Maaßstabe anderer Länder berechnen. Der Troß der Armee bietet einen ganz eignen Anblick dar. Die Mannigfaltigkeit der dabei befindlichen Menschen ist dem Auge nicht so auffallend, als das Fremdartige, das diesem Gewimmel die Menge der Kameele, Maulthiere, Lastesel und besonders der hier in Bulgarien einheimischen großen Büffel geben. Daß doch diese ungeheuren Anstrengungen zum Heile der Menschheit dienen möchten.

In Hamburg, hat kürzlich das neue Schauspiel eines Hahnenkampfs, stattgefunden. Gern setzen wir hinzu, daß diese Barbarei — keinen Beifall fand.

Ein ungenannt bleiben wollender Wohlthäter hat zur Stiftung einer Freistelle bei der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau 1200 Rthlr. vermacht.

Todes-Anzeige.

Indem ich meinen auswärtigen Freunden das am 10ten d. M. erfolgte Ableben meiner ältesten Tochter Caroline Amalie, ergebenst anzeige, fühle ich mich zugleich zum lebhaftesten Danke gegen ihre musikalischen Freunde, für die denselben am Grabe bewiesene Liebe verpflichtet. Breslau den 14. July 1829.

Leschke, Müllermeister.

Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten ging ferner bei mir ein:

43) Von M. 1 Rthlr. 44) Von P. E. in P. H. ein Frack und 20 Sgr.

Von den bei mir bisher eingegangenen Beiträgen habe ich 50 Rthlr. den Verunglückten im Weistritzer Thale und 30 Rthl. nebst den eingegangenen Kleidungsstücken den Glätzern zugesandt. Das Bewußtseyn, manche Thräne getrocknet zu haben, wird den edlen Gebern mehr als Dank gelten. Was etwa noch eingeht, werde ich nebst dem vorräthigen Reste nach Neisse schicken und somit hoffentlich dem Wunsche der Wohlthäter entsprechen. Breslau den 16. July 1829.

W. G. Korn.

Beilage zu No. 164. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. July 1829.

Versteigerung von Gemälden zu einem wohlthätigen Zweck.

Ein Freund der Kunst hat drei von ihm angefertigte Gemälde zum Besten der durch Wasserfluthen Verunglückten bestimmt; eines derselben bereits früher für die in Preußen, und zwei für die in Schlesien; die letzten beiden sind die in der diesjährigen Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft unter den No. 50 und 51 ausgestellten. Diesen drei Gemälden fügte die schlesische Gesellschaft ein viertes zu gleichem Zweck hinzu — und ladet alle Freunde der Kunst und diejenigen, welche damit einen wohlthätigen Zweck zu befördern geneigt seyn möchten:

zu einer Versteigerung dieser vier Bilder Freitag den 17ten Juli Nachmittag um 4 Uhr

in ihrem bekannten Lokale, Blücher-Platz im Börsenhause, ganz ergebenst hierdurch ein.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die durch die Ueberschwemmung in der Landecker Umgegend Verunglückten ist bei dem unterschriebenen Unterstützungs-Verein eingekommen: 1) Von der Gemeine Altweistritz (die nachstehend genannten Gemeinen sind sämmtlich im Habelschwerdter Kreise) 2 Rthlr. 25 Sgr. 2) Von der Gemeine Eversdorf 11 Rthlr. 14 Sgr. 3) Von der Gemeine Neuwaltersdorf 6 Scheffel 1 V. Brodtgetreide und 4 Scheffel Kartoffeln. 4, 5, 6) Durch den Kaufmann Herrn Lehmann zu Breslau 28 Rthlr. nebst ½ Dukaten, 1 Species-Thaler mit Oehr und mehreren Kleidungsstücken (specificirt in der Beilage zu No. 145 und 153 dieser Zeitung). 7) Von einem Ungenannten durch den Kreis-Landrath Herrn von Prittwitz 2 Rthlr. 8) Von der Gemeine Neulomnitz 2 Rthlr. 12 Sgr. 9) Von der Gemeine Pohldorf 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. 10) Von der Gemeine Seitendorf 2 Rthlr. 21 Sgr. 11 u. 12) In der Stadt Landeck und in den Bädern gesammelt 22 Rthlr. 13 Sgr. 13) Durch den Kaufmann Hrn. Lehmann zu Breslau 9 Rthlr. nebst mehreren Kleidungsstücken (spec. in der Beilage zu No 159 dieser Zeitung). 14) Von der Gemeine Altwaltersdorf 17 Sgr. und 9 Schfl. Getreide. 15) Vom Kaufmann Herrn Grolms zu Glatz 3 Rthlr. 16) Vom Königl. Bat. Arzt Schaum aus Frankenstein 2 Rthlr. 17) Von der Gemeine Thandorf 4 Rthlr. 27 Sgr. 18) Von der Gemeine Krotenphal 3 Rthlr. 19) 20 Von der Gemeine Melling und dortigem Freirichtergute 2 Rthlr. 15 Sgr. Reicher Segen werde den gütigen Gebern für diese thätigen Beweise wahrer Nächstenliebe zu Theil! Möge die Wohlthätigkeit auch ferner nicht ermüden, da der Unglücklichen so viele sind, und Unterstützung so sehr Noth thut.

Der Unterstützungs-Verein der Landecker Umgegend.

Aufforderung zur Unterstützung.

Wenn besonders in dem jetzigen so verhängnißreichen und für die Thalbewohner so unglücksschwangerem Jahre, die Wohlthätigkeit der Schlesier, fast bis zur Ueberspannung in Anspruch genommen worden, und sich nach Verhältniß gegen manche andere Provinz durch bedeutende Opfer sowohl für's In- als Ausland besonders ausgezeichnet hat, so verdient wohl das Landstädtchen Löwen vor jenen welche bey der letzten allgemeinen Ueberschwemmung nur momentan gelitten haben, einer besondern Berücksichtigung. Die Bewohner dieses Ortes beschäftigen sich mehrentheils mit der Landwirthschaft, weil ihre Lage ihnen keinen andern bedeutendern Erwerbszweig darbietet, 2/3 Theil ihrer Aecker sind jedoch alljährlich 2 bis 3 mal einer totalen Ueberschwemmung ausgesetzt, mancher arme Bürger glaubt mit seinen paar Scheffeln Acker mit Weib und Kindern den Winter über vor dem Brodtmangel gedeckt zu seyn, allein Täuschung! — die Fluthen rauben ihm seine Hoffnungen nur zu oft, auch vom 10ten bis 17ten Juny dieses Jahres bei dem allgemeinen Austritte des Neiß-Flußes war dieser Ort abermals ein großes Bild der Verwüstung. Fast alle Felder und Wiesen wurden in wenigen Stunden viele Ellen hoch unter Wasser gesetzt, mühsam aufgeführte Dämme und Brücken Zäune rc. rc. wurden zerstört, noch jetzt stürzen Gebäude in Folge der Ueberschwemmung ein; alle Comunication hatte, der ruinirten Straßen und weggerissenen Brücken wegen, geraume Zeit ein Ende, die Bewohner sehen mit trüben Blicken dem Winter entgegen, wo es wahrscheinlich nicht allein an der eigenen Existenz, sondern auch an Viehfutter besonders fehlen wird. Nur bis jetzt beläuft sich der ermittelte Schaden auf 9000 Rthlr. und diesen soll eine schon längst ganz entnervte Gemeinde von 1,100 Seelen, worunter 1/3 bettelarm sind tragen, deren Comunal-Einkünfte kaum die dringendsten Bedürfnisse decken können, und wo sie in einem Zeitraume von 19 Jahren dreimal mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden ganz abgebrannt und noch nicht retablirt sind. Möchte doch das Städtchen Löwen bei ihren Landsleuten dasselbe Mitleid erwecken können, was sich am Auslande so edel dargethan hat, wo hier die Hülfe gewiß am rechten Orte ist, und wo den Helfern manche reine Dankes Thräne geweiht werden wird.

In Breslau werden die Herren Kaufleute J. M. Fischer am Ringe No. 20. und F. W. Neumann an der Ecke der Reuschen- und Herren-Straße in den drei Mohren, in Löwen selbst aber der Magistrat mit dem Hülfs-Vereine die milden Gaben annehmen, und zweckmäßig vertheilen, und den Erfolg durch die öffentlichen Blätter mit Dank anerkennen.

Löwen den 12. July 1829. Der Magistrat.

Mit Bezug an umstehende Aufforderung Eines Wohllöbl. Magistrats in Löwen, werden wir sehr gern jede milde Gabe zur Linderung des grenzenlosen Elends in Empfang nehmen. Nächst Löwen hat die Umgegend und namentlich Fröbeln, Cantersdorf, Frohnau, Rauske und Stroschwitz, dasselbe Unglück getroffen, und werden wir auch für diese Orte, im Namen der Verunglückten, jeden gütigen Beitrag annehmen und zur Vertheilung an Einen Wohllöbl. Magistrat zu Löwen einsenden.

Breslau den 14ten July 1829.

F. W. Neumann, Neusche= u. Herrenstraßen= Ecke No. 20.
J. M. Fischer, am Ringe Nro. 20.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13ten August 1827 zu Nieder=Rosen bei Pitschen verstorbenen Rittergutsbesitzers Friedrich August von Seidlitz wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land=Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 4ten July 1829.

Königl. Preuß. Ober=Landesgericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Kretscham zu Deutsch=Jägel, Strehlener Kreises, sind am 30. Juni c. Abends, 20 kleine Gebinde Ungar=, Oesterreicher und Ofener Wein, 5 Ctr. 17 Pfd. am Gewicht, so wie ein brauner Wallach nebst Kummtgeschirr, ein leichter Wagen mit grau leinener Plaue, und ein alter, werthloser Mantel angehalten worden. Da der Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und dieser, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 27sten August d. J. sich in dem Königl. Haupt=Steuer=Amte zu Schweidnitz zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 9. Juli 1829.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial-Steuer=Direktor.

In Vertretung desselben: Engelmann.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Schuhmacher Carl Aßmann zugehörige, auf der Breslauer Straße hierselbst Nro. 292. belegene, seinem materiellen Werthe nach auf 1198 Rtlr. 8 Sgr. seinem Ertragswerthe nach aber auf 1412 Rtlr. 8 Sgr. abgeschätzte Haus, soll auf Antrag eines Gläubigers den 30sten September c. V. M. 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Stadtgericht nachzusehen. Oels den 28sten May 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Subhastations=Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts=Amte ist auf den Antrag eines Real=Gläubigers und der Bäcker Joseph Neumannschen Erben die nothwendige Subhastation des den letztern gehörigen auf Tarnauer Feldmark unweit Frankenstein sub No. 19. belegenen Ackerstücks von 18 Sack Aussaat, welches gerichtlich auf 2443 Rthlr. 20 Sgr. gewürdiget ist, und der damit besessenen, vor dem Glätzer=Thore hieselbst sub No. 40. belegenen, auf 250 Rthlr. detaxirten Scheuer verfügt worden, und es sind die diesfälligen Licitations=Termine auf den 13ten July, 15ten September und peremtorie den 17ten November a. c. anberaumt. Besitz= und zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, an gedachten Tagen, besonders aber an dem zuletzt genannten, Vormittags 9 Uhr in der Standesherrl. Gerichts=Kanzeley hieselbst persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden unter Genehmigung der Verkaufs=Interessenten zu gewärtigen.

Frankenstein den 29. April 1829.

Das Gerichts=Amt der Standesherrschaft Münsterberg=Frankenstein.

Edictal=Citation.

Auf Antrag des Auszüglers Hans George Vogler zu Gros=Wilkau, Nimptschen Kreises, wird der seit dem sogenannten Kartoffel=Kriege (1778) vermißte Sohn der später zu Senitz verstorbenen Wittwe Helene Gröger, geborne Vogler, der gewesene Bosniak Gottlieb Gröger, dessen Geburtsort nicht zu ermitteln, so wie seine etwanigen Leibes=Erben, oder sonstige Erbnehmer, dergestalt hiermit edictaliter vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 23sten April 1830 Nachmittags um 2 Uhr anberaumten Termine auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Groß=Wilkau, Nimptschen Kreises, persönlich oder schriftlich zu melden, und vollständig zu legitimiren, beim Außenbleiben aber hat Provocat seine Todes=Erklärung und Ausantwortung seines Vermögens an seine legitimirte Erben, die unbekannten Erben desselben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erb=Ansprüchen an den Nachlaß des Provocaten präcludirt, dieser vielmehr dem Provocanten Hans George Vogler ausgeantwortet werden wird, wobei Diejenigen, welche sich etwa später melden und legitimiren, lediglich an dasjenige verwiesen werden sollen, was von dem Nachlasse des Provocaten dann noch vorhanden seyn dürfte.

Groß=Wilkau Nimptschen Kreises in Schlesien den 4ten July 1829.

Gräflich von Pfeil Groß=Wilkauer Gerichts=Amt.

Subhastations-Patent.

Die zu Lazisk belegene, auf 20460 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte sogenannte Dreyrädermühle, bestehend aus einer Papier- Brettschneide- Mahl-Mühle, nebst Bleiche und 201 Morgen 60 □R. Acker- Wiesen- und Hutungs-Ländereyen wird necessarie subhastirt und stehen die Biethungstermine auf den 15ten July, 15. September und 16. November d. J. wovon der letzte peremtorisch ist, in unser hiesigen Gerichtsstube an. Zahlungsfähige Kauflustige werden in termino peremtorio zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hierdurch mit dem Bemerken eingeladen: daß die Taxe zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Gros-Strehlitz den 11ten Mai 1829.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Gr. Strehlitz.

Bekanntmachung.

Das Patronat von Kayserswaldau bei Haynau eröffnet hierdurch denen sich gemeldeten und noch sich meldenden Herren Candidaten: daß über die künftige Wieder-Besetzung der Pfarrstelle des genannten Orts, bereits Beschlüße gefaßt worden sind.

Verpachtungen.

Eine der größten Herrschaften Oberschlesiens zwischen Gleiwitz, Beuthen und Tarnowitz gelegen, bestehend in neun Vorwerken, größtentheils Weizenboden, mit vorzüglichen Schäfereien, ist von Michaeli an, allenfalls auch getheilt, auf neun Jahre gegen billige Caution zu verpachten. Gleichzeitig ist auch eine kleinere Herrschaft von drei Vorwerken mit ganz vorzüglichem Boden, nahe bei Tarnowitz gelegen, unter sehr billigen Bedingungen an cautionsfähige Pächter zu verpachten. Sichere Auskunft über beide Verpachtungen ertheilt auf mündliche Anfragen oder portofreie Briefe der Rittmeister v. Blum, in Schönwald bei Gleiwitz.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Twardawa, Neustädter Kreises, bietet eine Quantität Weiß-Klee und Winter-Rapsen; wie auch Mutterschaafe zur Zucht und Schöpse spanischer Race zum Verkauf an.

Ein Haus mit Garten an der Promenade weiset zum billigen Verkauf nach: das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen

steht ein junger Stier, Schweizer Raçe, gesund, gut gebaut, kraftvoll und preismäßig beim Dominium Kl. Sägewitz bei Breslau.

Anzeige.

Zwanzig Centner Bleiweiß mittlerer Sorte, offerirt den Centner zu 7 1/3 Rthlr.

C. F. Wielisch sen.

Ohlauerstraße No. 12. (3 Hechten gegenüber.)

Neue holländische Heringe

empfing mit heutiger Post

Christian Gottlieb Müller.

Die Wein- und Tuchhandlung

von Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18

empfiehlt einen schönen Petit-Bourgogner à 13 Sgr., St. Julien à 15 Sgr., Ingelheimer à 20 Sgr., Königs-Mosel à 16 Sgr., Würzburger und Markobronner à 20 Sgr., gefrornen Steinwein und Hochheimer à 22 1/2 Sgr., desgleichen einen wahrhaft ächten ganz guten Franzwein aus Dijon à 12 1/2 Sgr. Eben so auch alle Sorten in bester Auswahl von ganz feinen Rhein- und Ober-Ungarweinen in möglichst billigen Preisen, sowohl in Flaschen als Gebinden und direkt bezogen.

Anzeige.

Junkernstraße Nro. 3. ist gute Graupe zum Preise von 2½ Rthlr. pr. Scheffel zu haben.

Die neue Conditorei

des Carl Birkner, Ohlauer-Straße Nro. 15. empfiehlt sich mit allen Sorten Torten, feinen Confiturey, Backwaaren, so wie kalten und warmen Getränken, und den feinsten Sorten Nürnberger und Basler Lebkuchen. bei der vorzüglichsten Güte meiner Waaren und der prompten und billigen Bedienung, schmeichle ich mir geneigte Abnahme zu finden.

☞ Loose ☜

zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, die den 21sten c. gezogen wird, und Loose zur 3ten Courant-Lotterie, sind zu haben

H. Holschau der ältere,

Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, deren Ziehung auf den 21sten d. Mts. festgesetzt ist, so wie mit Loosen zur 3ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Ein junger Mensch von auswärtig, welcher Lust hat, die Specerei-Handlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden. Wo? sagt das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zu vermiethen und in Termino Michaeli c. zu beziehen sind am Neumarkte in No. 12 zwei Wohnungen, eine von 5 Stuben nebst Zubehör und Stallung mit Wagenplatz, die zweite bestehend aus 2 Stuben, 1 Kochheerd und 2 Kammern.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör, welche die Morgen- oder Mittags-Sonne hat, und nicht zu entfernt vom Regierungs-Gebäude seyn darf, wird von einer stillen Familie bis Michaeli gesucht. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Auf 5 Pferde Stallung, wie auch zwei Wagenplätze, Gelaß zu Heu und Stroh und eine Geschirr-Kammer sind bald oder zu Michaeli, auf dem Roßmarkt, zu vermiethen. Ferner stehen eine Doppel-Flinte mit dem ganzen Jagdapparate, und eine englische Rippmaschine, mehrere Geigen für Anfänger, billig zum Verkauf, beim Agent Meyer, Schweidnitzer-Straße, Marstall No. 7.

Gräupnerei ist zu vermiethen: Oderstraße No. 5.

Eine Wohnung von 10 — 12 Stuben, wovon der größere Theil in der ersten Etage seyn muß, nebst Stallung, Wagen-Remise und ein, wenn auch nur kleiner Garten, wird von dem Agenten Meyer im Marstall gesucht, so wie derselbe auch eine sehr schöne Handlungs-Gelegenheit mit Gewölben, Kellern und allem nöthigen Beigelaß und wenn es verlangt wird, auch mit den nöthigen vollständigen Utensilien nachweisen kann, bald oder zu Michaelis zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Merenas v. Boguslawski, von Warschau; Hr. Conrad, Inspector, von Stephansdorff; Hr. Sander, Oberamtm., von Herrnstadt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. John, Lieutenant, von Sulau; Herr Rosenstein, Kaufm., von Danzig; Hr. Kretschmer, Gymnasiallehrer, von Bautzen; Hr. Lösewitz, Hr. Holst, Kaufleute, von Riga. — Im Rautenkranz: Hr. Gudike, Partikul., Hr. Roth Kaufm., beide von Berlin; Hr. Günther, Divisions-Auditeur, von Neisse; Hr. v. Hilczynski, von Kalisch; Frau v. Gutowska, von Czekanow. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Buddenbrock, Hauptm., von Schweidnitz; Hr. v. Czernicki, aus Polen; Hr. Geißler, Schauspieler, aus Königsberg in Pr. Im goldnen Baum: Herr v. Gorski, aus Polen; Frau Baronin v. Lindenfels, von Liegnitz; Hr. Caps, Oberamtm., von Wangern; Hr. Hoffmann, Pfarrer, von Riegersdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sulierski, von Dromanin; Hr. v. Lenartowicz, von Miedzielsko; Herr Grützner, Forst-Rendant, Hr. Dietrich, Geistlicher, Hr. Domansky, Kuratus, sämmtl. von Leubusch. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Dalweg, von Dombrowka; Hr. Lachmann, Gutsbes., von Osseg; Hr. Groß, Kaufmann, von Bernstadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Fichtner, Hofprediger, Hr. Bial, Lehrer, Hr. Epstein, Kaufmann, sämmtlich von Karlsruhe; Hr. Koppe, Kaufm., von Brieg; Hr. Schönwald, Kaufm., von Friedland; Herr Schikora, Pfarrer, von Friedrichgrätz. — In der großen Stube: Hr. v. Garczinsky, Major, von Skaradowa. — Im weißen Adler: Hr. v. Voigts-Rhetz, Lieutenant, von Stettin; Hr. Dr. Koschny, Kreis-Physikus, von Ostrowo; Hr. v. Trepka, von Parin; Hr. Conrad, Kaufm., von Brieg; Hr. Müller, Oberförster, von Popelau; Frau Obrist v. Schack, von Karlsruhe. Im weißen Storch: Hr. Dokt. Med. Leo, Leibarzt, von Berlin; Hr. Rother, Pastor, von Alt-Wohlau; Hr. Sternberg, Kaufmann, von Kempen. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Reibnitz, von Höckricht. — Im rothen Löwen: Hr. Dr. Katerbau, Kreis-Physikus, von Samter. — Im Privat-Logis: Hr. Neumann, Justiz-Commiss., von Goldberg, Schweidnitzerstr. No. 28; Hr Pulst, Gutsbes., von Twardawa, Hummerei No. 48; Hr. v. Gaffron, Landes-Eltester, von Mittel-Schreibendorff, Weidenstraße No. 8; Hr. Grebin, Forst-Rendant, von Oppeln, Weidenstr. No. 27; Frau Steuer-Rendant Tilling, von Warmbrunn, breite Straße No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 15ten July 1829.

Wechsel-Course.		Pr Courant Briefe	Pr Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$40\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{5}{6}$	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.24\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{5}{12}$	—
Poln Courant	—	—	$101\frac{1}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$36\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$100\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{3}$
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{2}{3}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$102\frac{1}{2}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{4}$
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{2}$
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	$91\frac{1}{4}$
Disconto		—	$4\frac{1}{2}$
Polnische Partial-Oblig.		50	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.